

Er ist ein Fragender – wer vor einigen Jahren öfter in der Alten Schmiede in Wien war, weiß das. Wer den Sohn einer österreichischen Mutter und eines irakischen Vaters jemals gesehen bzw. gehört, wird ihn kaum vergessen. Semier Insayif ist nicht nur eine imposante Erscheinung, sondern hat auch eine äußerst angenehme Stimme und eine Intonation, von der sich manch ein Autor oder eine Autorin eine Scheibe abschneiden könnte. Ein Erlebnis, von ihm Gedichte vorgelesen zu bekommen. Da merkt man noch, wie eng Musik und Literatur beieinander liegen. So auch bei seinem neuesten Lyrikband in der Edition „Neue Lyrik aus Österreich“. Hier bemerkt man wieder den fragenden Menschen (ein rest nacht, S.35) und v.a. den homo ludens. Insayif liebt es, mit Worten zu spielen. Diesmal stehen meist die Präfixe im Mittelpunkt, die er spielerisch absetzt, die Vollverben oder Nomen getrennt, manchmal sogar in die nächste Zeile versetzt. So auch bei „Titel gebenden“ Gedicht „über zeugungen“ – entweder man liest in der Kleinschreibung und erlebt somit die Geburt von Gedichten mit oder man bezieht es auf ein Werk des deutschen Lyrikers Friedrich Hölderlin „Überzeugung“, das Insayif dezidiert in dem Gedicht „ über zeugung,, variiert. Ein Gedicht davor listet er jene deutschen, österreichischen, toten oder lebenden Dichterinnen und Dichter, die für ihn wahrscheinlich Leitbild, Vorbild etc. sind. Formal mit Aufgesang, drei Hauptteilen und Abgesang erinnert der Band an die Zeit, wo noch die Form eines Gedichtes wichtig war. Aber auch in vielen der Gedichte von Semier Insayif kann man die alten Formen und Rhythmen erkennen bzw. spüren.

(Insayif, Semier: über zeugungen. Neue Lyrik aus Österreich Band 18. Horn: Verlag Berger 2017, 64 Seiten)